

HERDERS BIBLISCHE STUDIEN

Barbara Schlenke

GOTTES REICH
UND KÖNIGS
MACHT

Komposition und Redaktion
in Daniel 4–6

Herders Biblische Studien
Herder's Biblical Studies

Herausgegeben von
Christian Frevel (Altes Testament)
und
Knut Backhaus (Neues Testament)

Band 76

Barbara Schlenke

Gottes Reich und Königs Macht

Barbara Schlenke

Gottes Reich und Königs Macht

Komposition und Redaktion in Daniel 4–6

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH

Satz durch die Autorin

Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe

www.fgb.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-30776-8

E-ISBN 978-3-451-80606-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
1 Einleitung.....	1
1.1 Komposition und Redaktion als Wiedergänger der Danielforschung.....	1
1.2 Forschungsstand.....	4
I. Hauptteil: Analyse der Kompositionsstrukturen.....	18
2 Die Verbannung Nebukadnezars (Dan 3,31–4,34).....	19
2.1 Zugehörigkeit von 3,31–33 zu Kap. 4.....	19
2.1.1 3,31–33 und 4,34 als Sendschreibenrahmung.....	22
2.1.2 Erzähltechnische Funktion der Sendschreibenrahmung.....	25
2.2 Kompositorische Analyse der Binnenerzählung (4,1–33).....	31
2.2.1 Der Traumbericht (4,1–15).....	31
2.2.2 Die Traumdeutung (4,16–23).....	43
2.2.3 Die Erfüllung (4,24–33).....	49
2.2.4 Auswertung: Überraschende Konstanz.....	53
3 Mene, mene tekel (Dan 5).....	58
3.1 Das Ende von Dan 5 – Eine strittige Frage.....	58
3.2 Kompositorische Analyse.....	61
3.2.1 Das Erscheinen der Schrift (5,1–9).....	63
3.2.1.1 V.1 und der besondere Erzähleinstieg.....	68
3.2.1.2 Deutungsperspektiven.....	74
3.2.2 Die Rede der Königin (5,10–12).....	83
3.2.3 Die Rede des Königs (5,13–16).....	92
3.2.4 Die Rede Daniels (5,17–30).....	98
3.3 Gesamtkomposition.....	110
4 Die Errettung aus der Löwengrube (Dan 6).....	114
4.1 Textabgrenzung.....	114
4.2 Kompositorische Analyse.....	115
4.2.1 Die Rahmung V.1 und V.29.....	116
4.2.2 Die Errichtung des Gesetzes (6,2–10).....	117
4.2.2.1 Unregelmäßigkeiten in der Binnenkomposition als Gestaltungsmittel zur Leselenkung.....	123
a) Abweichungen im Umfang einander korrespondierender Elemente.....	123
b) Unterschiede in der Figurenkonstellation einander korrespondierender Elemente.....	124
4.2.2.2 Die Konzeption der Rede der hohen Beamten und Satrapen.....	128
4.2.3 Drei parallel gestaltete Kompositionsteile.....	133

4.2.3.1	Daniels Gebet (6,11–14).....	134
4.2.3.2	Die Unveränderlichkeit des Gesetzes (6,15–18)	136
4.2.3.3	Daniels Rettung (6,19–25).....	137
4.2.3.4	Zusammenschau	137
4.2.3.5	Die kompositorische Gestalt von 6,11–25.....	139
a)	Rückbindungen an den jeweils vorangegangenen Kompositionsteil.....	139
b)	Konfliktdarstellungen in der jeweils ersten Binnenkompositionseinheit	142
c)	Das Zentrum der jeweils zweiten Binnenkomposi- tionseinheit	143
d)	Die Besonderheit des Kompositionsteils IV (6,19–24)	146
4.2.4	Das Sendschreiben des Darius (6,26–28)	149
4.3	Die Figurenkonstellation als Schlüssel zum Textverständnis	153
4.3.1	Parallelisierung der Königsfigur mit der Figur des Daniel	154
4.3.2	Der König als Opfer einer Intrige	155
4.3.3	Kontrastierung.....	156
5	Die kompositorischen Bezüge der aramäischen Danielerzählungen.....	159
5.1	Die chiasmische Struktur von Dan 2–7.....	159
5.1.1	Der äußere Rahmen Dan 2 und 7.....	161
5.1.2	Der Rahmen Dan 3 und 6.....	165
5.1.3	Das Zentrum Dan 4 und 5.....	168
5.1.4	Die interpretatorischen und theologischen Implikationen der chiasmischen Struktur von Dan 2–7 – Eschatologie und geschicht- liche Gegenwart	171
5.2	Die Danielerzählungen Dan 1–6 als kompositorische Einheit.....	175
5.2.1	Abgrenzung zwischen Dan 1–6 und Dan 7–12.....	175
5.2.2	Dan 1–6 als kompositorische Einheit.....	178
5.2.2.1	Rückbindungen an die jeweils vorangehende Erzählung	179
5.2.2.2	Der chronologische Rahmen	182
5.2.2.3	Die Situierung am Hof im Exil.....	183
5.2.2.4	Figurenkonstellation	184
5.2.2.5	Das Aufstiegsmotiv	187
5.2.2.6	Die (weisheitlichen) Fähigkeiten Daniels.....	189
5.2.2.7	Das Konkurrenzmotiv.....	191
5.2.2.8	Die Doxologien.....	192
5.2.2.9	Weitere sprachliche Merkmale.....	195
5.2.2.10	Dan 1 als Exposition.....	195
5.2.2.11	Auffällige Ähnlichkeiten zur Josefsgeschichte	196
5.2.2.12	Vom Vergleich zur Gattungsfrage.....	200
5.3	Dan 1–12 als übergeordnete kompositorische Einheit.....	201
5.4	Eine Kompositionseinheit Dan 4–6?.....	213

II. Hauptteil: Entstehungsgeschichtliche Rückfrage	214
6 Die Entstehung von Dan 3,31–4,34.....	215
6.1 Der sekundäre Charakter der Sendschreibenrahmung	216
6.2 Der sekundäre Ursprung des Gotteslobes V.31c–33a.....	221
6.3 Das Konkurrenzmotiv	223
6.4 Der Wechsel der Erzählinstanz	231
6.4.1 Das Verhältnis von Traum, Deutung und Erfüllungsbericht.....	233
6.4.2 Die Traumschilderung (V.7–12*) als ehemals selbständiger Text.....	237
6.4.2.1 V.12–14* als eine sekundäre Erweiterung?.....	239
6.4.2.2 Redaktionelle Einbettung des Gedichts in einen Erzählzusammenhang	246
6.4.3 Der Er-Bericht 4,25–30.....	248
6.4.4 Literarisches Wachstum in der Traumdeutung (V.17–24).....	253
6.5 Kurze Zusammenschau	257
7 Die Entstehung von Dan 5	258
7.1 Der Rückbezug auf Dan 4 in V.18–24	259
7.2 Unterschiedliche Vergehen Belschazzars	261
7.3 Das doppelte Erscheinen der Schrift in V.5	264
7.4 Das Konkurrenzmotiv als redaktionelles Element.....	266
7.5 Der Auftritt und die Rede der Königin	270
7.6 Die Rede des Königs.....	274
7.7 Die Rede Daniels, die Schrift und ihre Deutung.....	278
7.8 Der doppelte Schluss.....	281
8 Die Entstehung von Dan 6	283
8.1 Die Rahmenverse (6,1 und 29)	283
8.2 Kompositionsteil V (6,26–28).....	287
8.3 Kompositionsteil I (6,2–10)	289
8.4 Kompositionsteil II (6,11–14).....	298
8.5 Kompositionsteil III (6,15–18)	301
8.6 Kompositionsteil IV (6,19–25)	304
9 Das entstehungsgeschichtliche Wachstum von Dan 4–6	310
9.1 Profile der Grundsichten	310
9.1.1 Die Verbannung des Nebukadnezar – Das Profil der Grundsicht von Dan 4.....	310
9.1.1.1 Das Motiv des Weltenbaumes (4,7–12*).....	310
9.1.1.2 Ikonographische Tradition.....	311
9.1.1.3 Literarische Tradition in der Umwelt des Alten Testaments	324
9.1.1.4 Biblische Texte.....	325
9.1.2 Eine Erzählung vom Niedergang Nebukadnezars (4,25–30*)	332
9.1.3 Die Verbindung der beiden Traditionselemente durch den Verfasser der Grundsicht	337
9.1.4 Profil der Grundsicht von Dan 5	338

9.1.5	Entsprechungen und Abweichungen der rekonstruierten Grundschrift zum Prolog der LXX	347
9.1.6	Das Profil der ersten Erweiterung in Dan 5	350
9.1.7	Profil der Grundschrift von Dan 6	352
9.2	Profil der ersten Redaktion	356
9.3	Ein Exil für Nebukadnezar – Die erste Redaktion von Dan 4.....	357
9.4	Profil der Schlussredaktion	362
	Exkurs: Ein Mann ist seine Legende – Die Entwicklung des Nebukadnezarbildes im Danielbuch.....	366
10	Ertrag und Ausblick	371
10.1	Die Einzeltraditionen	371
10.2	Spuren eines ersten aramäischen Danielbuches Dan 4–6	373
10.3	Eine Sammlung von Danielerzählungen.....	375
10.4	Das apokalyptische Danielbuch Dan 2–7	377
10.5	Weitere Entstehung des Danielbuches	380
	Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen.....	384
	Abkürzungsverzeichnis.....	385
	Literaturverzeichnis	386
	Hilfsmittel.....	386
a)	Bibelsoftware	386
b)	Wörterbücher und Grammatiken	386
c)	Hilfsmittel zum Danielbuch	387
	Primärquellen	387
a)	hebräische Bibelausgaben.....	387
b)	Septuaginta und Vulgata.....	387
c)	Qumrantexte.....	388
d)	weitere Primärquellen	388
	Sekundärliteratur	389
	Anhang.....	413
	Arbeitsübersetzung Dan 3,31–4,34	413
	Arbeitsübersetzung Dan 5	417
	Arbeitsübersetzung Dan 6	420

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Wintersemester 2012/13 als Dissertation angenommen. Für die Veröffentlichung wurde die Arbeit gekürzt und überarbeitet.

Mein erster und tiefer Dank gilt Herrn Prof. em. Dr. Peter Weimar für die ermutigende und geduldige Betreuung der Arbeit und die Erstellung des Erstgutachtens. Er war mir in jeder Hinsicht ein Doktorvater im besten Sinne des Wortes.

Ich danke Frau Prof.'in Dr. Marie-Theres Wacker für die bereitwillige Übernahme des Zweitgutachtens, weiterführende Anregungen, aber auch die angenehme und wohlwollende Atmosphäre beim Rigorosum.

Herrn Prof. Dr. Christian Frevel danke ich für die freundliche Aufnahme des Bandes in Herders Biblische Studien und die zahlreichen hilfreichen Anmerkungen für die Druckerstellung.

Mein Dank gilt auch dem Verlag Herder, vor allem dessen Lektor Herrn Dr. Bruno Steimer, für die verlegerische Betreuung der Arbeit, aber auch die freundliche Zusammenarbeit.

Von Herzen danken möchte ich all denen, die mich in der Schlussphase der Arbeit tatkräftig unterstützt haben: Marie Euteneuer für die wertvolle computertechnische Hilfe, Karla Blumenberg, Anne-Kathrin Fischbach, Therese Hansberger, Christina Kumpmann, Julia Leven, Judith Maeting, Rodica Matasariu, Fabian Retscke, Jean-Pierre Sitzler, Rebecca Telöken für das eifrige Korrekturlesen und ganz besonders Kirsten M. Schäfers.

Ein besonderer Dank gilt meinen beiden „Chefs“, dem „alten“, Herrn Prof. em. Dr. Heinz-Josef Fabry (Bonn), und dem „neuen“, Herrn Prof. Dr. Ulrich Dahmen (Freiburg). Beide haben mir nicht nur den nötigen Freiraum für die Erstellung dieser Arbeit gegeben haben, sondern an ihren Lehrstühlen, jeder auf seine Weise, einen einzigartigen Raum geschaffen, in dem ich jederzeit Rat, Unterstützung, Herausforderung und vor allem eine große Freude an der exegetischen Arbeit erfahren durfte und erfahren darf.

Gundelfingen, September 2013

1 Einleitung

1.1 *Komposition und Redaktion als Wiedergänger der Danielforschung*

tapp! tapp!

Heinrich von Kleist,
Das Bettelweib von Locarno

Keine Auseinandersetzung mit dem Buch Daniel kommt umhin, die kompositorischen und entstehungsgeschichtlichen Schwierigkeiten des Buches zu benennen. Diese lassen sich anhand von sechs Grundschwierigkeiten aufzeigen: 1. Zunächst einmal bildet das Danielbuch als Buch eine kompositorische Einheit. – 2. Der auffällige stilistische und formale Unterschied zwischen den Erzählungen Dan 1–6 und den Visionen Dan 7–12 teilt das Buch in zwei Hälften. – 3. Dieser Unterteilung läuft der Sprachenwechsel in 2,4b und 8,1 konkurrierend entgegen. – 4. Weiterhin erwecken die einzelnen Erzählungen wie auch die einzelnen Visionen trotz kompositorischer Querverbindung den Eindruck einer gewissen Eigenständigkeit und inneren Abgeschlossenheit. Dieser Eindruck verstärkt sich durch inhaltliche Widersprüche zwischen den einzelnen Kapiteln. Vor allem zwischen den Erzählungen lassen sich Widersprüche bemerken; aber auch die Visionen sind hinsichtlich ihrer Berechnungen der Endzeit und ihrer theologischen Akzentuierungen nicht einfach auf einen Nenner zu bringen. – 5. Doch auch innerhalb der einzelnen Erzählungen und Visionen selbst sind weiterhin Dopplungen, Spannungen und Widersprüche bemerkt worden. – 6. Und schließlich tritt in 3,31–6,29 das textkritische Problem hinzu, dass die LXX an dieser Stelle einen Text bietet, der – ganz im Gegensatz zu den übrigen Kapiteln des Danielbuches – stark von MT abweicht.

Nun sind all diese Fragen und Beobachtungen keineswegs neu, sondern in der kritischen Forschung seit der Aufklärung immer wieder diskutiert. In diesen Diskussionen stehen sich mitnichten nur die immer gleichen divergierenden Auffassungen gegenüber; es sind auch durchaus Fortschritte in der Frage der Datierung,¹ im Verständnis kompositorischer Anlagen,² in der entste-

¹ So die inzwischen weitgehend einhellige Datierung der Endfassung des Danielbuches in die Makkabäerzeit.

² Vgl. die große Akzeptanz der chiasmischen Kompositionsstruktur von Dan 2–7, wie sie durch LENGLET, *Structure*, erstmals vollständig erhoben wurde.

lungsgeschichtlichen Hypothesenbildung³ und in Fragen der sozial- und religionsgeschichtlichen Verortung⁴ zu verzeichnen. Zumeist haben sich diese Modelle aus der Konfrontation gegensätzlicher Ansichten entwickelt.

Dennoch ist hinsichtlich der kompositorischen Konzeption wie der Entstehung des Buches keineswegs ein in allen wesentlichen Punkten wirklich tragfähiger Konsens erzielt. Die bleibende Verlegenheit der Forschung wird deutlich, wenn aufgrund des dieser Unterteilung entgegenlaufenden Sprachenwechsels – ohne weitere Hinterfragung oder Reflexion – Dan 7 als Scharnierelement eine Zwitterstellung zwischen den beiden Buchteilen zugeschrieben wird, obwohl zugleich eine formale Zweiteilung des Buches in Dan 1–6 und Dan 7–12 postuliert wird. Ähnliche Schwierigkeiten ergeben sich auch bei der Beurteilung von Dan 1, wenn zum einen gesehen wird, dass dieses Kapitel im Wesentlichen allein auf Dan 2–6 hin gestaltet ist, zum anderen aber – primär aufgrund der hebräischen Abfassung – hierin eine Einleitung in das Buchganze gesehen werden soll. Die Verlegenheit ist schließlich offenkundig, wenn die von MT abweichende Überlieferung der LXX in 3,31–6,29 ignoriert oder simplifizierend ohne weitere Darlegung unterschiedlichen – häufig mündlichen – Überlieferungstraditionen zugeschrieben wird, ohne die Theorie einer ehemals eigenständigen Erzählsammlung Dan (3.)4–6 überhaupt zu berücksichtigen.

Trotzdem ist es wieder ruhig geworden um die Diskussion der kompositorischen Gestalt und literarischen Entstehung des Danielbuches. Nachdem im deutschsprachigen Raum noch in den 1980er Jahren vor allem die wichtigen größeren Studien von Haag,⁵ Albertz⁶ und Kratz⁷ ihren je eigenen substantiellen Beitrag zur Frage nach der Entstehung des Danielbuches leisteten und seitdem auch die vielzähligen Arbeiten Kochs die Breite der Danielforschung ins Bewusstsein hoben, wird die Forschung gegenwärtig wesentlich von (zu-

³ So z.B. die grundsätzliche Einsicht, dass wenigstens innerhalb von Dan 2–6 der ältere Kern des Danielbuches auszumachen sei, wohingegen die Visionen Dan 8–12 – ungeachtet weiterer möglicher literar- und redaktionskritischer Scheidungen – später anzusetzen sind.

⁴ Bei allen Differenzen scheint es Konsens zu sein, dass für die Visionen Dan 7–12 in ihrer Endfassung eine Bezugnahme auf die Religionspolitik Antiochus' IV. vorauszusetzen ist. Der Abfassungsort von Dan 1–6 ist nicht unumstritten. Nach MONTGOMERY, *Daniel*, 90 wird zumeist ein Kontext in der (östlichen) Diaspora angenommen (vgl. auch HUMPHREYS, *Life-Style*, 17–23; COLLINS, *Court-Tales*, 232–233; WILSON, *Prophecy*, 88; BAUER, *Buch Daniel*, 35; einen Abfassungsort in der ägyptischen Diaspora erwägt LEBRAM, *Buch Daniel*, 20), auch wenn durchaus diskutiert ist, ob ein solcher für die vorliegende Fassung der Erzählungen anzusetzen ist oder lediglich die traditionsgeschichtlichen Vorstufen treffend charakterisiert (vgl. KRATZ, *Translatio*, 146–148.270–279).

⁵ HAAG, *Errettung*.

⁶ ALBERTZ, *Gott*.

⁷ KRATZ, *Translatio*.

meist aus der englischsprachigen Exegese) stammenden Beiträgen dominiert, die auf soziologische bzw. sozialgeschichtliche Aspekte fokussieren oder die Gattungsdiskussion in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rücken. So wichtig die Behandlung dieser Fragen ist, ist diesen Beiträgen jedoch eine weitgehend einmütige Berufung auf eine formale Zweiteilung des Buches in Erzählungen (Dan 1–6) und apokalyptischen Visionen (Dan 7–12) sowie eine Einschwörung auf „die“ Aufstockungshypothese als dem grundlegenden entstehungsgeschichtlichen Erklärungsmodell gemeinsam.⁸ Doch dieser vermeintliche Konsens ist trügerisch. Die übermäßige Betonung der grundsätzlichen Verschiedenheit von Dan 1–6 und Dan 7–12 in stilistischer wie entstehungsgeschichtlicher Hinsicht rezipiert die Errungenschaften wie die offenen Fragen der historisch-kritischen und kompositionskritischen Analysen in nahezu unaufrichtiger Vereinfachung. Problematisch erscheint dies besonders, weil sich die Zweiteilung des Buches in den meisten Fällen nicht als Ergebnis sozialgeschichtlicher und gattungskritischer Analysen präsentiert, sondern als Voraussetzung für eine Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes dienstbar gemacht ist.

Es scheint darum dringend angeraten, die Diskussion um kompositorische Einheiten wie um die entstehungsgeschichtlichen Fragen der Vergangenheit zurück ins Gedächtnis zu rufen und die Frage nach der Komposition und Redaktion des Danielbuches wieder neu zu stellen. Die leitende Fragestellung ‚Welche literarisch-künstlerische Gestaltung liegt dem Text zugrunde und wie ist dieser Text entstanden?‘ ist ebenso simpel wie ihre Beantwortung eine komplexe, detaillierte Analyse verlangt. Die vorliegende Arbeit kommt daher nicht umhin, den Untersuchungsgegenstand zu begrenzen, will sie sich nicht in Oberflächlichkeit verlieren. Wenn hierbei der Schwerpunkt auf Dan 4–6 gelegt wird, so ist diese Wahl keineswegs zufällig. Die überlieferungsgeschichtlichen Studien von Wills und Kratz zeigen an, dass in diesen Kapiteln der älteste Kern des Danielbuches liegt.⁹ Die Analyse geht damit von den Fundamenten aus und versucht von hierher Perspektiven für das Gesamtbuch zu entwickeln.

Der Fragestellung nach Komposition und Redaktion von Dan 4–6 im Kontext des Danielbuches entspricht sodann der Aufbau der Arbeit. Behandelt die Forschungsgeschichte kompositorische und entstehungsgeschichtliche Fragen zumeist ineinander verflochten, so ist hier zwischen beiden Schritten methodisch klar unterschieden. Der erste Hauptteil fragt auf synchroner Ebene nach

⁸ Vgl. gegen diesen Trend deutlich ALBERTZ, *Social Setting*.

⁹ Deziert grenzt auch WILLS, *Jew, Dan 4–6* als Grundlage seiner Untersuchung ab. Aber auch KRATZ, *Translatio*, 84–133 muss seine Dan 1–6 gewidmete Studie in der überlieferungskritischen Analyse auf diesen Textbereich begrenzen.

den kompositorischen Gestaltungsgesetzmäßigkeiten von Dan 4–6 als Einzeltexte ebenso wie nach der Einbindungen dieser Erzählungen in übergeordnete Kompositionsstrukturen. Der zweite Hauptteil widmet sich sodann der Entstehungsgeschichte der untersuchten Texte. Damit sollen nicht synchrone und diachrone Zugangsweise gegeneinander ausgespielt werden. Vielmehr ist gerade auf diese Weise angezielt, beide Herangehensweisen als eigenständige Annäherungen an die Textgestalt zu zeigen, die miteinander korrelieren, einander spiegeln, aber jede für sich auch ganz eigene Ergebnisse und Perspektiven auf den Text erzielt. Die Analyse widmet sich dem Text. Darum beginnt sie auch mit der synchronen Betrachtung des Endtextes, bevor sie nach seiner Diachronie fragt. Da beide Analyseschritte auf genauen Textbeobachtungen beruhen, ist stets vom Kleineren zum Größeren vorgegangen: Den Ausgangspunkt bilden jeweils die Einzelerzählungen, die Schritt für Schritt in das Gesamt des Danielbuches eingeordnet werden.

1.2 Forschungsstand

„Denn jede Hypothese, die gut war, dient wenigstens die Erscheinungen bis auf ihre Zeit gehörig zusammen zu denken und zu behalten. Man sollte die widersprechenden Erfahrungen besonders niederlegen, bis sie sich hinlänglich angehäuft haben um es der Mühe wert zu machen ein neues Gebäude aufzuführen.“

Georg Christoph Lichtenberg,
Sudelbuch JII/1602

Den aktuellen Hypothesen¹⁰ zur Entstehung des Danielbuches ist die generelle Fundierung auf die durch Meinhold und Hölscher entwickelte und konsolidierte Aufstockungshypothese¹¹ gemeinsam,¹² die von einem sukzessiven Anwachsen des Danielbuches ausgeht.¹³

¹⁰ Für ausführliche Darstellungen der Forschungsgeschichte vgl. BAUMGARTNER, Vierteljahrhundert; KOCH, Buch Daniel, bes. 34–76 sowie COLLINS, Daniel, bes. 1–71; vgl. auch KOCH, Europa sowie Ders., Europabewusstsein für die Anfänge der kritischen Auseinandersetzung mit dem Danielbuch. Die neuere und neueste, von diesen Übersichten noch nicht abgedeckte Literatur ist dargestellt bei VALETA, Book of Daniel; vgl. außerdem THOMPSON, Book of Daniel (Bibliographie). Eine gute Orientierung über die gegenwärtige Forschungslage bietet COLLINS, Current Issues.

¹¹ Der Begriff „Aufstockungshypothese“ wurde geprägt von KOCH, Buch Daniel, 51–52.61–66 in Abgrenzung zur „Fragmentenhypothese“ (wonach das Buch Daniel aus weitgehend unabhängigen Einzelerzählungen und Visionen zusammengesetzt vorgestellt ist; ebd. 55–59) und zur „Einheitshypothese“ (literarisch einheitliche Entstehung des Buches; ebd. 59–61).

Meinhold übernimmt den für die weitere Forschung wegweisenden Versuch, die Beobachtungen der Einheitshypothese¹⁴ wie die verschiedenen Vorschläge diachroner Unterscheidungen insbesondere der Fragmentenhypothese¹⁵ der bisherigen Forschung in ein neues Modell zu integrieren. Den

¹² Nach dem Erscheinen des Beitrags „Die Entstehung des Buches Daniel“ von HÖLSCHER im Jahr 1919 setzt sich die Aufstockungshypothese sukzessive durch. An Meinhold/Hölscher schließen sich grundsätzlich an: OBBINK, Daniël, 20–22; GRABBE, Dan(iel), 230; GRESSMANN, Messias, 346; KUHL, Männer, 77–79; BENTZEN, Daniel, VI –VII; NYBERG, Daniels bok, 345; STECK, Weltgeschehen, 263. Dagegen rechnen Dan 7 zumindest in einem Grundbestand der ersten Buchhälfte zu: THILO, Chronologie, 31–33; WELCH, Visions, 54; EERDMANS, Origin, 198–202; ders., Religion, 222–224.249; WEISER, Einleitung, 234; SCOTT, Daniel, 289–296; HALLER, Alter, 272–273; NOTH, Komposition; BAUMGARTNER, Buch Daniel, 9; ders., keilschriftliches Material, 39; ders., vier Reichen, 22; GINSBERG, Studies, 5–7.22–24; WEIMAR, Dan 7.

¹³ Vgl. NIEHR, Buch Daniel, 614.

¹⁴ Die Einheitshypothese postuliert die literarische Einheitlichkeit des Danielbuches gegen die literarkritischen Unterscheidungen. Nach ersten Äußerungen von GESENIUS (vgl. o. Verf. [sc. GESENIUS], ALZ, 456) verteidigt bereits 1817 DE WETTE, Lehrbuch, 279–280 die literarische Einheit des Buches vor allem durch den Aufweis von Verbindungslinien zwischen den einzelnen Kapiteln. Den forschungsgeschichtlich wirkungsreicheren Beitrag zur Einheitshypothese aber leistet BLEEK, Verfasser. Ausgehend von der These einer makkabäischen Entstehung auch der Danielerzählungen, lasse sich im gesamten Buch eine einheitliche prophetische Aussagetendenz ausmachen, die auf die Errichtung eines messianischen Reiches und die Auferstehung der Toten abziele (ebd. 250–259). Bleek folgen in der Annahme einer einheitlichen Entstehung des Buches in makkabäischer Zeit HÄVERNICK, Untersuchungen; VON LENGERKE, Buch Daniel, und auch VON GALL, Einheitlichkeit. Auch nach dem Aufkommen der Aufstockungshypothese findet die Einheitshypothese ihre Vertreter. So halten nach Meinhold an der einheitlichen Entstehung des Buches fest: MARTI, Daniel, x–xi; DRIVER, Book of Daniel; CORNILL, Book of Daniel. Nach Hölscher weiterhin: CHARLES, Book of Daniel; BENTZEN, Daniel, 8–10; EIBFELDT, Einleitung, 700–704; DEXINGER, Buch Daniel, 36–29; LENGLET, Structure, 189–190; ROWLEY, Unity (vgl. auch die Auseinandersetzung zwischen Rowley und Ginsberg über diese Fragen: ROWLEY, Studies; ders. Rejoinder; ders. Composition; GINSBERG, Two Replies; ders.; Composition); PLÖGER, Daniel, 25–28; HEATON, Daniel; PORTEOUS, Daniel, 11–12; DELCOR, Livre, 10–14; FERCH, Book of Daniel, 139–140; GOODING, Literary Structure, 43–45; YOUNG, Prophecy, 19–20; MÖLLER, Prophet, 4–6.

¹⁵ Der Begriff „Fragmentenhypothese“ ist ebenfalls von KOCH, Buch Daniel, 51 geprägt. Als wichtigster Vertreter muss BERTHOLDT gelten, den die Beobachtung von Spannungen, Doppelungen und Widersprüchen zwischen den einzelnen Kapiteln zu der Ansicht führt, das Danielbuch sei eine Sammlung von insgesamt neun, von verschiedenen Verfassern stammenden Einzeltexten (BERTHOLDT, Daniel, 50). Die Annahme, dass das Buch Daniel aus unterschiedlichen Fragmenten zusammengesetzt ist, entspricht dem forschungsgeschichtlichen Zeitgeist. Vergleichbare Theorien treten zum gleichen Zeitpunkt auch für andere biblische Bücher, insbesondere den Pentateuch, auf den Plan. Nicht zuletzt auch hieraus erklärt sich, dass die